

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 1

Artikel: Das Gold der 80er Jahre
Autor: Knobel, Bruno / Slíva, Jirí
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596472>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS GOLD DER 80ER JAHRE

Lieber Redaktor
Damit, dass Du von Deinen Mitarbeitern fordertest, sich darüber zu äussern, dass «die goldenen 80er Jahre kommen», setzest Du gleich zweierlei als sicher voraus. Zwar glaube auch ich daran, dass das *Kommen* der 80er Jahre unvermeidlich ist. Ob und inwiefern sie golden sein werden, sollte aber doch wohl erst noch gründlich geprüft werden, denn ich vermute, Du habest Dich bezüglich goldhaltiger nächster Zukunft zu sehr nur davon beeinflussen lassen, dass im Zeitpunkt der Themastellung der Goldpreis eine früher nie erreichte Höhe erreicht hatte und noch immer im Steigen war, so dass kariesbehaftete Zeitgenossen mit Besorgnis die Kosten künftiger Goldplomben zu budgetieren begannen...

Schon einmal hat man ein Dezennium – und sogar rückblickend – golden genannt: die «goldenen 20er Jahre», was jedoch aus europäischer Sicht Blech war, und selbst in den USA (wo sie höchstens insofern golden gewesen sein mochten, als dort der Tanz ums goldene Kalb, wenn auch auf einem Vulkan, zelebriert wurde) nannte man sie die «roaring twenties», was nicht die goldenen, sondern die «stürmischen» bedeutet, und die auch (und vielleicht treffender) als die «verrückten 20er Jahre» in die Geschichte eingingen.

Es folgten die krisenhaften «drohenden 30er Jahre», in denen sich unheilvoll das ankündigte, was die «schrecklichen 40er» oder Kriegs- und Nachkriegsjahre brachten. Und die «unsicheren 50er Jahre», in denen man nicht recht wusste, ob es nun auf- oder abwärts gehe, fanden ihre Fortsetzungen in den «aufstrebenden 60er Jahren», als alles in so hohem Masse möglich schien, dass nicht nur sogar, sondern zumeist auch Unmögliches in Angriff genommen wurde, und als das, was bis dahin nur als «bäumig» galt,

boomig wurde, bis die «rezessiven 70er Jahre» die Welt ölschockartig aus der bäumigen Boomigkeit schreckten...

Goldhaltig kann man also keines der letzten Jahrzehnte nennen. Aber ob die nächsten zehn Jahre so sein werden, dass sie das Adjektiv «golden» verdienen, ist nicht nur deshalb fraglich, weil bekanntlich nicht alles Gold ist, was glänzt, sondern weil es heute viel eher so aussieht, als stünden wir vor einer Reihe von Jahren, in denen wir – ohne das Kind mit dem Bade auszuschütten – das werden auszubaden haben, was wir uns in den Sechzigern eingebrockt haben und was in den Siebzigern nicht nur nicht ausgelöffelt, sondern verschlimmert wurde. Aber vielleicht gerade deswegen mag «golden» goldrichtig sein: Da zu befürchten ist, dass die 80er die Schulden früherer Jahre werden abtragen müssen, dass nämlich den 80ern nicht nur die Sünden der Väter, sondern auch noch der Grossväter fakturiert werden (ohne Rabatt, dafür mit Zins und Zinseszins), und

wenn der Begriff Gold ein Synonym für «teuer» bleibt – dann brechen in der Tat die «goldenen 80er Jahre» an, weil sie uns *teuer* zu stehen kommen werden. Und angesichts dessen wird es darum gehen, hausälterisch den Weg zu finden zwischen dem Wünschbaren und dem Möglichen: den *goldenen* Mittelweg.

Der *Goldwaage* wird man sich bedienen müssen, um zu verhindern, dass der Mittelweg auch abfallend zum Mittelmass führt. Und so wird es auch einer Dosis *goldenen* Humors bedürfen, damit die solcherart «goldenen» 80er Jahre nicht als die «mittelmässigen 80er» in die Geschichte eingehen.

